

# Deutsche Medizinstudenten in Padua

von Volker Klimpel (Dresden)

„Je lebhafter eine Wissenschaft fortschreitet, desto notwendiger wird es, von Zeit zu Zeit stille zu stehen und den Weg mit dem Ziele zusammenzuhalten.“

Ernst von Feuchtersleben (1806 - 1849)

## 1. Prolog

Bei der Beschäftigung mit der Geschichte der ärztlichen Ausbildung und ihren heutigen weltweiten Möglichkeiten kommt man nicht um die Feststellung des schweizer-deutschen Medizinhistorikers Charles Lichtenthaler (1915 - 1992) herum, die Wiege des modernen „Europa der Nationen“ liege im Mittelalter [1]. Volkstümlich und ganz im Stil seiner Zeit schrieb dazu der Historiker Ferdinand Schmidt (1816 - 1890):

„Die abendländische Jugend ... zog in Scharen nach den neuen Pflanzstätten geistigen Lebens, die sich in Italien aufgethan hatten, Beute sammelnd, Beute darauf heimtragend [2].“

Und wenn gerade Padua jahrhundertlang ein solcher Anziehungspunkt war, dann muß es triftige Gründe für die Bevorzugung dieser Stadt durch die Studenten gegeben haben. Die Antwort auf die Frage „Warum Padua?“ lautet:

Weil diese von 1405 bis 1797 zu Venedig gehörende Stadt die größtmöglichen Freiheiten gestattete und die besten Lehrer besaß. Zu berücksichtigen sind ferner die enge Verbindung von Stadt und Universität sowie die ungleich effektivere Rezeption der arabischen Medizin als anderswo [3]. Der weitsichtigen Politik des Staufenkaisers Friedrich II. (1194 -

1250) hatte Padua nicht nur seine Universität (1222), sondern auch eine beispielhafte Medizinalordnung (1231) zu verdanken, in der es u.a. heißt:

„Der Arzt soll besonders die Anatomie des menschlichen Körpers in den Kollegien gelernt haben und in demjenigen Teil der Medizin vollständig ausgebildet sein, ohne den Operationen weder zweckmäßig ausgeführt noch vollkommen ausgeheilt werden können.“ [4]

Es sollte kein Chirurg zur Praxis zugelassen werden, wenn er nicht schriftliche Zeugnisse der in der medizinischen Fakultät lesenden Professoren darüber vorweise, daß er wenigstens ein Jahr lang den Teil der Medizin studiert hat, der in der chirurgischen Geschicklichkeit unterweist (a.a.O.). Der praxisnahe Unterricht vollzog sich demzufolge in Padua alles andere als zögerlich. Was in Leyden, Paris und Wien erst im 18. Jahrhundert Wirklichkeit zu werden begann, das konnte Padua bereits im 16. Jahrhundert weitgehend vorweisen: Das Zusammenwirken von medizinischer Fakultät und Hospital, das Verfassen der ersten echten Krankengeschichten [5]. Padua war jedoch noch aus anderen Gründen attraktiv:

Hier vollzog sich zuerst der Wandel von der klerikalen zur weltlichen Medizin, hier konnten Angehörige aller Religionen promovieren [6] und schließlich gab es hier auch Kollegien für mittellose Scholaren.

den bedeutendsten medizinischen Schulen und erlebte in dieser Zeit auch seine kulturelle, wissenschaftliche und architektonische Blüte [7, 8]. Der Glanz Paduas als eine der führenden medizinischen Lehrstätten verblaßte im 19. Jahrhundert; ein Corti, d'Ambroso, Golgi oder Lombroso lehrten nicht in Padua, die „Hohen Schulen“ von Bologna, Parma, Pavia oder Turin hatten der Stadt im Veneto den Rang abgelaufen, wenngleich darauf hinzuweisen ist, daß 1785 in Padua die erste Augenklinik der Welt eröffnet und 1887 von Eduardo Bassini (1844 - 1924) die Leistenbruchoperation inauguriert worden ist [9].

## 2. Professores

Ohne den Ausspruch des preußischen Historikers Heinrich von Treitschke (1834 - 1896) „Personen, Männer sind es, welche Geschichte machen“ [10] an dieser Stelle einer Diskussion unterziehen zu wollen, besitzt er in Hinblick auf das Ansehen und die mondiale Wirkung des „Studium Patavinum“ eine gewisse Berechtigung. Die Reihe vorzüglicher Professoren ist lang. Zu den ältesten Magistern gehören der Anatom und Chirurg Bruno da Longoburgo mit seiner „Chirurgia manga“ (1252) und der als „Leuchte Paduas“ bezeichnete Pietro d'Abona (1250 - 1315), ein Universalist und Antidogmatiker. Mit dem Namen von Alessandro Benedetti (1450 - 1512) verbindet sich die Einführung der Lithotripsie und die Gründung des anatomischen Theaters in Padua, mit dem von Francesco Bonafede (1474 - 1558) die Gründung des weltberühmten botanischen Gartens und mit dem von Santorino Santorio (1561 - 1636) die Erfindung der Stoffwechselwaage. Weitere große Ärzte sind zu nennen, um deutlich zu

machen, welches geistige Potential in Padua konzentriert war und seine weitreichende Wirkung entfalten konnte. Da waren Giovanni Battista di Monte (= Montanus) (1498 - 1551), der im Ospedale San Francesco den ersten Unterricht am Krankenbett vornahm, Giralamo Francastoro (1478 - 1553), der nicht nur Medizin, sondern auch Logik lehrte und die Syphilis in Hexametern beschrieb oder Gerolamo Fabricio d'Aquapendente (1537 - 1619), der um 1595 das zweite, nun ständige, aus zahlreichen Abbildungen bekannte große Amphitheater für Anatomie eröffnete [11]. Über die zentrale Stellung von Andreas Vesal (1514 - 1564), der sein Monumentalwerk „De humani corporis fabrica libri septem“ (Basel 1543) in Padua konzipierte, ist schon viel geschrieben worden [12]. Es handelte sich bei diesem Buch um die erste vollständige und systematische Beschreibung des menschlichen Körpers sowie um die endgültige Abkehr von der „Schweineanatomie“ Salernos [13]. Spätestens seit dieser Zeit herrschte in Padua - bei Fortbestehen der Vier-Säfte-Lehre, der Scholastik und Iatroastrologie - ein von „Bestimmtheit der Methode und Klarheit des Resultats“ (Leonardo da Vinci) gekennzeichnete neuer Geist [14].

In eben diesem Geist wirkten auch die Nachfolger Vesals: Realdo Colombo (1516 - 1559), Gabriele Fallopio (1523 - 1562) und schließlich in späterer Generation Bernadino Ramazzini (1633 - 1714), ein Pionier der Arbeitsmedizin, und Giovanni Battista Morgagni (1682 - 1771), der Begründer der modernen pathologischen Anatomie („De sedibus et causis morborum“, Venedig 1761).

Im Jahre 1424 gab es in Padua neun (!) Lehrstühle für Medizin mit ebensovielen Lektoren: Je zwei für Theorie, Praxis und Chirurgie und drei für Philoso-

phie. Sie waren in einer Art „Berufgenossenschaft“ zusammengeschlossen und hatten auf Verlangen auch Einzelunterricht zu erteilen. Die Gastfreundschaft und Internationalität Paduas waren sprichwörtlich; es kam zu einem nie dagewesenen Austausch von Studenten, Professoren, Büchern und Ideen aus ganz Europa [15].

Hier konnten die Medizinstudenten u.a. auch Galileo Galilei (1564 - 1642) hören. Freundschaftliche, über die eigentlichen Studien hinausreichende und für die Persönlichkeitsentfaltung besonders förderlichen Bindungen von Lehrern und Schülern sind unlängst am Beispiel Franastoros beschrieben worden [16]. Die Lehrer Paduas hatten zudem an Venedigs vorbildlicher Medizinalgesetzgebung maßgeblichen Anteil [17].

### 3. Studiosi

Unter dem Motto „Universa universis Patavia libertas“ vereinten sich Studenten aller Herren Länder, eingeteilt in „Nationes“. Die Natio Germanica, zu der auch Flamen, Holländer und Skandinavier gehörten, zählte zu den größten. Im alten Universitätsarchiv sind die Autographen ihrer Mitglieder aufbewahrt. Zwischen 1546 und 1630 unterzogen sich 10 500 Deutsche dem „Studium Patavinum“, schmückten ihre Wappen das Universitätsgebäude. Der vorerwähnte Fabricio d'Aquapendente widmete sein die Embryologie revolutionierendes Werk „De formato foetu“ 1600 der Natio Germanica als Zeichen seiner Hochachtung und Freundschaft. Auf der anderen Seite ernannte die Natio Germanica 1715 den großen Morgagni, dessen Wahlspruch im Sektionssaal lautete „Hic locus est ubi mors gaudet succurrere vitae“, zu ihrem Prorektor und stifteten

seine Büste für das anatomische Theater. Die Studenten konnten schon damals ihre eigene Vertretung wählen und den Rektor mitbestimmen [18].

Die Medizinstudenten hatten seit 1231 (!) während eines vollen Jahres einen erfahrenen Arzt (expertum medicum) bei seinem Krankenbesuchen zu begleiten (= visitare practicum) [19]. Der berühmteste unter ihnen dürfte William Harvey (1578 - 1657), der Entdecker des Blutkreislaufes, gewesen sein [20]. Um die Zahl der Scholaren zu erhöhen, gewährte Venedig der Universität von Padua erhebliche Privilegien und verfügte sogar die Schließung der Universitäten von Vicenza und Treviso. „Untertanen“ der Republik Venedig war es verboten eine andere Hochschule als die Paduas zu besuchen [21]. Der Rolle Paduas als „geistiges Zentrum Europas“ [22]

- nicht zuletzt aufgrund des ältesten botanischen Gartens und einer über 115 000 Bücher umfassenden Bibliothek - entsprechend, sind zahlreiche in den Matrikeln der Natio Germanica eingeschriebene Medizinstudenten noch heute namentlich überliefert.

So werden z.B. die längst vergessenen von Padua nach Erfurt gewechselten Gerhardus Apothecarii, Johannes Cancri, Conradus Elderod, Johannes Frauwenschuch de Windesheym, Conradus Haweßberg, Sifridus Kortenhein, Johannes Rod und Reygenhardus Haghemeister genannt [23].

Andere wiederum haben sich einen festen Platz in der Medizingeschichte erobert und Eingang in die Literatur gefunden, wie die folgende, alphabetisch geordnete und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebende Aufstellungen zeigt [24].

1. Agricola, Georg (1494 [bei Hirsch noch 1490] bis 1555), Humanist, Stadtarzt von Chemnitz und Begründer des deutschen Hüttenwesens („De Resistenzen metallica ...“, 1530).
2. Albertus Magnus (= Albert von Lauingen) (1193 - 1280), Frühhumanist, „der größte Gelehrte deutscher Abstammung des Mittelalters“ [25], studierte zehn (!) Jahre in Padua Philosophie, Kunst, Naturwissenschaft und Medizin,

- entmythologisierte die Schulmedizin [26] und inaugurierte das wissenschaftliche Experiment.
3. Auerbach, Heinrich Stromer von (1482 - 1542), Professor für Medizin und Therapie sowie Dekan der medizinischen Fakultät an der Universität Leipzig, nach 1501 in Padua, gehörte dem Humanistenkreis um Ulrich von Hutten und Erasmus von Rotterdam an, Gründer von Auerbachs Hof und Auerbachs Keller in Leipzig.
  4. Bauhin, Caspar (1560 - 1624), Schweizer Anatom und Botaniker, 1577 in Padua, führte die Sektion in Basel wieder ein und beschrieb die dann nach ihm benannte Valvula ileocecalis.
  5. Bausch, Johann Lorenz (1605 - 1665), naturphilosophisch und neuplatonisch orientierter Arzt, von 1628 bis 1630 in Padua, Begründer der „Academi Naturae Curiosum“, der späteren „Leopoldina“, 1652 in Schweinfurt.
  6. Besler, Michael Rupert (1607 - 1661), Nürnberger Arzt und Botaniker, um 1630 in Padua, 1631 in Altdorf promoviert, medizinische Schriften über den Anus praeter, die Ernährung u.a.
  7. Brendel, Zacharias (1553 - 1626), Prof. phil. et. med. in Jena, aus Thüringer Arztfamilie stammend, Student der Medizin und Philosophie in Jena, Promotion in Padua (1582).
  8. Coiter, Vilcher (1534 - 1576 o. nach Hirsch 1590), Anatom und Stadtarzt in Nürnberg, um 1560 in Padua Schüler Fallopius, den er „Piae memoriae praeceptor mens“ nannte, Promotion und Lehramt in Bologna, bahnbrechender Embryologe und vergleichender Anatom [27].
  9. Cordus, Valerius (1515 - 1544), Humanist, Arzt und Botaniker, Student und Dozent der Medizin in Wittenberg, nach ärztlichen, pharmakologischen, botanischen und mineralogischen Tätigkeiten 1542 für zwei Jahre in Padua.
  10. Ellenberg, Ullrich (1435 - 1499), Stadtarzt in verschiedenen süddeutschen Städten, Medizinprofessor in der Universität zu Ingolstadt, neben Padua in Bologna, Ferrara und Pavia ausgebildet, dort 1459 Promotion.
  11. Elsholtz, Johann Sigismund (1623 - 1688), Anthropologe, Morphologe und Arzt, Leibmedikus des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1620 bis 1688), 1653 Studium und Promotion in Padua, gilt als Pionier der intravenösen Injektion („Chlysmatica nova“) [28].
  12. Emerich, Franz (1496 - 1560), Professor der Anatomie, Chirurgie und praktischen Medizin in Krakau und Wien, Dekan und Rektor der Universität Wien, gilt als Pionier der Lehrunterweisung am Krankenbett und Universitätsreformer, hielt sich bis 1534 mehrere Jahre in Padua und anderen italienischen Universitätsstädten auf.
  13. Fehr, Johann Michael (1610 - 1688), Stadtphysikus, kaiserlicher Leibarzt und Nachfolger Bauschs in der „Leopoldina“, 1640 bis 1641 in Padua, veröffentlichte zahlreiche „Ephemeren“ medizinischen Inhalts.
  14. Hellwig, Johann (1600 - 1674), Hospitalarzt in Nürnberg und bischöflicher Leibarzt in Regensburg, promovierte 1634 in Padua.
  15. Hofmann, Kasper (1572 - 1648), Humanist, Pestarzt in Nürnberg, 40 Jahre lang Professor der Medizin in Altdorf, Stipendiat und Schüler d' Aquapendentes in Padua vor 1605.
  16. Hormann, Moritz (1622 - 1698), Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik in Altdorf, studierte 1641 in Padua, u.a. bei Wesling und entdeckte dort den Ausführungsgang der Bauchspeicheldrüse beim Truthahn (vgl. Wirkung).
  17. Horneck, Burckhard von (um 1433 - 1522), Arzt und Theologe, Leibarzt zahlreicher weltlicher und geistlicher Herren, Studium in Padua vor 1464, beschäftigte sich u.a. mit der Äthiologie der Pest.
  18. Jessen, Johann von (1566 - 1621), Breslauer Arzt und Anatom, Professor der Anatomie und Chirurgie in Wittenberg und Prag, Freund Tycho Brahes, studierte zwischen 1580 und 1590 in Padua, u.a. bei d' Aquapendente.
  19. Kentmann, Johannes (1518 - 1574), Humanist, Botaniker-Arzt, erster Schularzt in Meißen, Stadtarzt in Torgau, Freund Konrad Gesners, von 1547 bis 1549 in Padua und Bologna, schrieb die erste illustrierte Monographie über das Gallensteinleiden [29].

20. Kleinschmidt, Georg (1498 - 1556), praktischer Arzt und Theologe, Professor der Medizin in Wittenberg und Rostock, Arzt Martin Luthers, 1531 Dr. med. in Padua.
21. Krafftheim, Johannes Crato von (= Jean Krafft) (1519 - 1585), angesehener Praktiker, Freund Luthers und Melanchthons, Leibarzt der Kaiser Ferdinand I. (1503 - 1564), Maximilian II. (1527 - 1576) und Rudolf II. (1552 - 1612), um 1547 bis 1549 - zu Montanus' Zeit - in Padua.
22. Lotichius (= Lotz), Petrus Secundus (1528 bis 1560), Humanist, Poet und Mediziner, Professor der Medizin in Heidelberg (1557 - 1560), Promotion zum Dr. med. um 1555 in Padua.
23. Luder, Peter (um 1415 - 1472), Frühhumanist, Rhetor und Arzt, 1444 Medizinstudium in Padua, 1464 nochmaliger Aufenthalt und Promotion dort [30].
24. Major, Johann Daniel (1634 - 1693), Medizinprofessor in Kiel und Stockholm, nahm 1668 die erste intravenöse Injektion beim Menschen vor („Chirurgia infusoria“), wurde 1660 in Padua zum Dr. med. promoviert. [31].
25. Metzger, Georg Balthasar (1623 - 1687), Professor für Medizin und Physik in Gießen und Tübingen. Gründungsmitglied der „Leopoldina“, studierte Medizin in Jena und Padua, Veröffentlichungen über Hämorrhoiden und Lebererkrankungen.
26. Occo, Adolph (1524 - 1606), Humanist, Arzt und Naturforscher, Stadtarzt und Dekan des Augsburger Collegium medicum, etwa 1546 bis 1548 in Padua, Verfasser eines bis ins 18. Jahrhundert gültigen Medikamentenbuches sowie von historischen und philosophischen Schriften.
27. Rhode, Johann (um 1578 - 1659), von 1622 bis zu seinem Tode in Padua, erst als Medizinstudent, dann als Professor der Botanik, beschrieb mehrere Fälle von *Urina nigra* [32].
28. Riedlin, Veit (1656 - 1724), Mediziner, Vorsitzender des Ärztekollegiums in Augsburg und Ulm, von 1676 bis 1677 Studium und Promotion in Padua, lieferte zahlreiche Beiträge für die „Ephemeriden“ der „Leopoldina“, darunter einer der ältesten Beschreibungen des schwarzen Urins [33].
29. Rolfinck, Werner (1599 - 1673), wohl einer der bedeutendsten deutschen Medizinprofessoren im 17. Jahrhundert, über den in diesem Heft Günther Wagner (Berlin und Jena) ausführlicher berichtet.
30. Rommel, Peter (1643 - 1703), Stadtphysikus in Ulm, Promotion 1663 in Padua, dort bis 1665 Prokurator der *Natio Germanica*.
31. Schedel, Hermann (1410 - 1485), bibliophiler Arzt in Nürnberg, Brandenburg, Eichstätt, Augsburg und Ingolstadt, studierte 1439 in Padua.
32. Schedel, Hartmann (1440 - 1514), Nürnberger Humanist, Arzt und Chronist, Verfasser der berühmten „Weltchronik“ (1493), Medizinstudium in Padua von 1463 bis zur Promotion 1466.
33. Scheffler, Johannes (= Angelus Silesius) (1624 bis 1677), Sohn eines lutherischen Arztes, schlesischer Mystiker und Arzt-Dichter („Cherubinischer Wandersmann“), studierte in Straßburg, Leyden und Padua, wo er 1648 zum Dr. med. promovierte. S. konvertierte zum Katholizismus und wirkte bis zu seinem Tode als Arzt, auch Leibarzt Kaiser Friedrich III. sowie als Poet in Breslau.
34. Schenk, Johann Theodor (1619 - 1671), Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik in Jena, „furchtbarer medizinischer Lehrer und Schriftsteller“, studierte in Jena, Leipzig, Altdorf und Padua (um 1642/43), bevor er 1643 in Jena promovierte [35].
35. Schorer, Christoph (1618 - 1671), bayrischer Arzt, Astrologe und Kalendermacher, 1654 in Padua graduiert.
36. Schroeter, Johannes (von) (1513 - 1593), Humanist, Luther- und Melanchthon-Freund, Professor der Medizin (1553) und erster Rektor der „Salana“ in Jena, ging 1549 als schon ausgebildeter Arzt nach Padua zu Montanus u.a., wurde dort 1579 als „comes palatinus“ geehrt. Nach Padovaner Muster errichtete er 1586 den botanischen Garten in Jena [36].
37. Schroeter, Philipp Jacob (1553 - 1617), Sohn des vorigen, Medizinprofessor in Jena, studierte ebenfalls zeitweise in Padua.
38. Stebler, Franz Anton (1705 - 1789), praktischer Arzt und Medizinprofessor in Ingolstadt, nach 1727 in Padua.

39. Sturz, Georg (1490 - 1548), Humanist im Kreise von Eobanus Hessus, Joachim Camerarius und Euricius Cordus, Arzt, Medizinprofessor und Rektor der Erfurter Universität, Arzt Luthers und Melanchthons, studierte um 1521 in Padua.
40. Thiermair, Franz Ignaz (gest. 1679), Professor der Anatomie und theoretischen Medizin in Ingolstadt, Reformator der klinischen Ausbildung (Errichtung eines Universitätshospitals), vor 1656 in Padua studiert und promoviert.
41. Volkamer, Johann Georg (1616 - 1693), Arzt und Physiker, 1686 Präsident der „Leopoldina“, nach Philosophie- und Mathematikstudium in Jena sowie Medizinstudium in Altdorf von 1638 bis 1641 in Padua, u.a. als Bibliothekar.
42. Vorwaltner, Johann Heinrich Meinrad von (1651 - 1724), Arzt in Rom, Cham und München, Professor in Ingolstadt und Mitglied der „Leopoldina“; studierte und promovierte in Padua.
43. Wesling (auch: Vesling), Johannes „Mindanus“ (1598 - 1649), deutscher Anatom und Botaniker in Padua, wo er ab 1625 studierte, 1626 promovierte und 1633 Nachfolger Adrian Spieghels auf dem Lehrstuhl für Anatomie, Chirurgie und Botanik wurde. Im Jahre 1638 restaurierte er den berühmten botanischen Garten Bonafedes, 1641 erschien sein Handbuch der Anatomie „Syntagma anatomicum“ [37].
44. Wirsund, Johann Georg (1600 - 1643), Augsburger Arzt, studierte in Padua und war längere Zeit Prorektor bei Wesling (s. Nr. 43), wo er 1642 den Ductus pancreaticus an der menschlichen Leiche entdeckte (= Ductus Wirsungianus)

#### 4. Epilogus

Die Reihe ließe sich erweitern. Es wird jedoch aus diesen Beispielen ersichtlich, welche Anziehungskraft die ihresgleichen suchende Medizinische Fakultät von Padua in der medizinhistorisch nur unbefriedigend aufgearbeiteten Zeit der Patristik und

Scholastik (G. Roth, 1991) [38] besessen hat. Manche deutsche Medizinstudenten brachen ihre Ausbildung „zu Hause“ ab, um sie in Padua ohne Restriktionen „bei großen Meistern“ fortzusetzen, andere wiederum gingen als schon mehr oder weniger erfahrene Ärzte dorthin und bildeten sich weiter. Unter ihnen befanden sich Männer, die nicht zuletzt auf der Grundlage des in Padua (und/oder anderswo) erworbenen überdurchschnittlichen Wissens Bedeutendes zu leisten vermochten.

So erscheint an diesem ausgewählten „Beispiel Padua“ bestätigt, daß bei besonders zielbewußten, ehrgeizigen Studenten Universitäten und ihr Ruf eine große Rolle spielen - stark abhängig von herausragenden Magistern und von den durch sie beeinflussten „Ausbildungs-Klima“. Dabei ist feststellbar, daß trotz der Andersartigkeit und enormen Weiterentwicklung der gegenwärtigen Ausbildungsbedingungen viele (auch wesentliche) der aktuellen Probleme der Ausbildungsgestaltung [39] bereits in der Vergangenheit bewegt haben und in der Kommunikation zwischen Magistern und Scholaren Beachtung fanden (vgl. Artikel von G. Wagner über Rolfinck in diesem Heft). Damit ergänzt und untersetzt dieser Beitrag Erkenntnisse aus der Analyse der Ausbildungsgestaltung und aus Biographien von bedeutenden Medizinprofessoren [40].

- eine Arbeitsrichtung, um die sich auch die Gesellschaft für Medizinische Ausbildung unter dem Vorsitzenden D. HABECK kontinuierlich verdient gemacht hat und die u.a. ebenfalls durch G. WAGNER mit didaktischen Publikationen historischen und aktuellen Gegenstandes bereichert wurde, wie aus einer beachtenswerten Bibliographie hervorgeht [41, Seiten 457 - 469].

Anschrift des Verfassers:  
Dr. med. habil. Volker Klimpel  
Herzberger Straße 24  
01239 Dresden

## Anmerkungen

1. Vgl. Lichtenthaeler, Ch.: Geschichte der Medizin (1), Köln 1974, Bd. 2, S. 365
2. Schmidt, F.: Geschichte des Mittelalters, Altenburg o. J., Bd. 2, S. 49
3. Vgl. Lichtenthaeler, a.a.O., Bd. 1, S. 322 - 334
4. Vgl. Schipperges, H. (Hrsg.): Geschichte der Medizin in Schlaglichtern, Mannheim - Wien - Zürich 1990, S. 27
5. Vgl. Ackerknecht, E. H.: Kurze Geschichte der Medizin (3), Stuttgart 1977, S. 81 - 90
6. Vgl. Schramm, C. Chr.: Neues Europäisches Historisches Reise-Lexikon..., Leipzig 1744, S. 1296 - 1309
7. Vgl. Sartori, F.: Die Universität Padua und ihr internationaler Einfluß, der Kinderarzt 18 (1987), S. 383 - 388 und S. 559 - 565
8. Vgl. Castiglioni, A.: Die Anfänge der Medizinschule von Padua. In: Ciba-Zeitschrift 11 (1950), S. 4438 - 4445, und derselbe: Die Schule von Padua zur Zeit der Renaissance, a.a.O., S. 4446 - 4455
9. Vgl. denselben: Die Medizinschule von Padua im 18. und 19. Jahrhundert, a.a.O., S. 4463 - 4466
10. Zit. nach Putsch, E.: Zitate-Handbuch, Augsburg 1990, S. 1006
11. Vgl. dazu vor allem Meyers Konversationslexikon (4), Leipzig - Wien 1890, Bd. 12, S. 604 - 606; Enciclopedia Italiana, Roma 1938 - 1941, Bd. 25, S. 887; Sourmia, J. Ch., Poulet, J. und Martiny, M.: Illustrierte Geschichte der Medizin, Bd. 1 - 9, Salzburg 1980 - 1984, Bd. 2, S. 748 - 753; sowie Castiglioni, op. cit., und Sartori, op. cit.
12. Vgl. Roth, M.: Andreas Vesalius, Berlin 1892, Rath, G.: André Vésale (1514/15 - 1564). In: P. Wienek (Hrsg.), Die großen Ärzte, München 1982, S. 91 - 99, Lichtenthaeler, Bd. 2, S. 417 - 445, Castiglioni, Sartori u.v.a.
13. Vgl. Schipperges, a.a.O., S. 28
14. Vgl. Leibbrand, W. und Leibbrand-Wettley, A.: Kompendium der Medizingeschichte. Grärfelfing 1962, S. 76 - 85
15. Vgl. Castiglioni, Anm. 8, S. 4442 - 4446
16. Vgl. Wolf, J. H.: Girolamo Francastoro (ca. 1478 - 1553). In: Klassiker der Medizin, hrsg. von D. v. Engelhardt und F. Hartmann, München 1991, Bd. 1, S. 76
17. Vgl. Fischer-Homberger, E.: Medizin vor Gericht. Gerichtsmedizin von der Renaissance bis zur Aufklärung. Bern - Stuttgart - Wien 1983, S. 89 - 90
18. Vgl. Rossetti, I.: Die Universität Padua. Ein geschichtlicher Querschnitt (2). Triest 1985 sowie Castiglioni und Sartori, op. cit.
19. Zit. nach Lichtenthaeler, a.a.O., Bd. 1, S. 336
20. Vgl. Hultmann, A.: William Harvey und die Schule von Padua. Historia Hospitalium 1986/88, Heft 17, S. 22 - 28
21. Vgl. Castiglioni, Anm. 8, S. 4441
22. Asimov, I.: Biographische Enzyklopädie der Naturwissenschaften und Technik, Freiburg - Basel - Wien 1973, S. 54
23. Vgl. Abe, H. R.: Die Erfurter medizinische Fakultät in den Jahren 1392 - 1524, Beitr. z. Gesch. d. Univ. Erfurt (1392 - 1816), Heft 17, S. 158 - 159
24. Sofern nicht anders vermerkt, vgl. hierzu vor allem Kestner, Chr. W.: Medicinisches Gelehrten-Lexikon ... Jena 1740; Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 1 - 56, Leipzig 1875 - 1912; Hirsch, A. (Hrsg.): Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker (2). Bd. 1 - 5, Berlin - Wien 1929; Bosl, K. (Hrsg.): Bosls Bayrische Biographie, Regensburg 1983; Mortons Medical Bibliographie (5), ed. by J. M. Norman. Hampshire 1991, und Störig, H. J.: Weltgeschichte der Wissenschaft, Augsburg 1992
25. Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters (3), hrsg. v. W. Buchwald, A. Hohlweg

- und O. Prinz, München - Zürich 1982, S. 29 - 30
26. Vgl. Keil, G.: *virtus occulta*, der Begriff des „*empiricum*“ bei Nikolaus von Polen. *Wolfenbüttler Abhandlungen zur Renaissanceforschung* 12/1992, S. 159 - 196
  27. Vgl. Klövekom, G. H.: *Das Portrait des Arztes*. Leverkusen 1956, S. 33 - 34
  28. Vgl. Winau, R.: *Medizin in Berlin*. Berlin - New York 1987, S. 22 - 24
  29. Vgl. Klimpel, V.: Johannes Kentmann (1518 - 1574). Zum 475. Geburtstag des Arztes und Naturforschers. *Z. ärztl. Fortbild.* 86 (1992), S. 1083 - 1085
  30. Vgl. Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden (19). Mannheim 1990, Bd. 13, S. 572
  31. Vgl. Lyons, A. S. und Petrucelli II, R. J.: *Die Geschichte der Medizin im Spiegel der Kunst*. Köln 1980, S. 588
  32. Vgl. Voswinckel, P.: *Der schwarze Urin. Vom Schrecknis zum Laborparameter*. Berlin 1993, S. 40
  33. Ebenda, S. 42
  34. Vgl. Wagner, G.: *Medizinische Wissenschaft und ärztliche Ausbildung von 1588 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in Jena*. In: *Medizinprofessoren und ärztliche Ausbildung*, hrsg. v. G. Wagner und G. Wessel. Jena et ambulant. 1992, S. 24
  35. Ebenda, S. 28
  36. Ebenda, S. 17, 18, 19
  37. Vgl. Nordsiek, M.: Johannes Wesling Mindanus. Mindens berühmtester Mediziner. In: K. Markowsky und R. Knappe, *Die Mindener Geschichtstaler* (2), Minden 1991, S. 26 - 27
  38. Vgl. Roth, G.: *Medizingeschichte und Pastoralmedizin*, *Wien. klin. Wschr.* 103 (1991), S. 484 - 486
  39. Vgl. Habeck, Schagen, U., Wagner, G.: *Reform der ärztlichen Ausbildung. Neue Wege in den Fakultäten*, Blackwell, Berlin (u.a. Orte: Oxford, Wien ...) mit 34 Beiträgen zur konzeptionellen und didaktischen Gestaltung des Medizinstud.) 1993, 505 Seiten
  40. Wagner, G. et al.: *Erkenntnisse aus der Analyse der Ausbildungsgestaltung - Auswertung von Biographien bedeutender Medizinprofessoren im 19. und 20. Jahrhundert*, *Beiträge zur Geschichte des Medizinstudiums*, Univers.-Verlag Jena 1988, S. 197 - 203
  41. Schagen, U., Wagner, G.: *Auswahl-Bibliographien deutschsprachiger Publikationen zur ärztlichen Aus- und Weiterbildung im Nachkriegsdeutschland (1945 bis 1992/93)*. In: *Reform der ärztlichen Ausbildung - Neue Wege in den Fakultäten*. Blackwell Wissenschaft Berlin (u.a. Orte) 1993, S. 439 - 473